

Demokratie der Intersindical, ihr Vorwurf, die Intersindical sei bloßer Transmissionsriemen der KP, wird allerdings angesichts ihrer eigenen Praxis zur Farce. Da sie nur ein sehr geringes Eigenleben hat, reduziert sich ihre Aktivität in einer Situation der Frontstellung SP/PSD wie im Jahre 1980 praktisch auf Null. U. a. aus diesen Gründen weigert sich die Intersindical, die UGT als zweiten Dachverband anzuerkennen. Die SP-Mitgliedschaft ist allerdings bei weitem nicht vollzählig der Orientierung ihres Vorstands gefolgt, und auch in der SP-Führung herrschen in der Gewerkschaftsfrage starke Differenzen. Es ist kein Geheimnis, daß die UGT ihre Existenz zum Großteil der Arbeit der Friedrich-Ebert-Stiftung verdankt.

Faktisch ist die Gewerkschaftsbewegung seit Gründung der UGT gespalten, auch wenn noch längst nicht überall Parallelgewerkschaften bestehen, worauf die UGT jedoch hinarbeitet: sobald ihre Tendenz in einer Gewerkschaft die Mehrheit hat, beschließt sie den Eintritt in die UGT. Nach eigenen Angaben hat die Intersindical 1,5 Mio., die UGT 670.000 Mitglieder. (Preusser 1980) In der Realität ist das Übergewicht der Intersindical noch deutlich stärker.

Programmatisch kann sich die UGT nicht zwischen dem «Selbstverwaltungssozialismus» der SP und der Mitbestimmungskonzeption der PSD entscheiden, während die Intersindical eng den Vorstellungen der KP folgt. Im Gegensatz zur UGT ist bei den der Intersindical angeschlossenen Gewerkschaften das Berufsgewerkschafts-Prinzip noch kaum ins Wanken gekommen.

Während der Zeit der Diktatur haben viele *Unternehmerorganisationen* ihre Tätigkeit aufrechterhalten. Im Nach-25. April haben sie z.T. entscheidend in den politischen Prozeß eingegriffen, z.B. der Bauernverband CAP 1975 durch Barrikadenbau. Wie bei Bauernverbänden üblich, wird die CAP von Mittel- und Großbauern geführt, die mit Hilfe der traditionellen Ideologie als Meinungsmacher auftreten. Heute ist die CAP der AD eng verbunden. Aufgrund der sehr unterschiedlichen Betriebsstruktur kommt es in den Unternehmervereinigungen zu Auseinandersetzungen zwischen Besitzern von Klein- und Groß-, archaischen und modernen Betrieben, soweit es nicht unterschiedliche Verbände gibt. Im Einzelhandel gibt es z.B. eine scharfe Frontstellung zwischen Supermarktketten und Einkaufszentren einerseits, Kleinhändlern und Gewerkschaften andererseits um die Frage der Ladenschlußzeiten. Mächtigste Unternehmerorganisation ist die der Industrie (CIP).

Die *Tarifvertragspolitik* ist aufgrund der gewerkschaftlichen Zersplitterung wenig übersichtlich. Es gibt große Differenzen nach Branchen, Region und Geschlecht. Die Verhandlungen werden bisweilen von Unternehmerseite auch über längere Zeit boykottiert, so daß für viele Lohnabhängige eine bei den hohen Inflationsraten dringend notwendige jährliche Anpassung ihrer Löhne oft unsicher ist. In einer Vielzahl Betrieben besonders im Landesinnern werden die Tarifverträge sowieso nicht eingehalten, was für Betriebe in «ökonomisch schwieriger Lage» auch legal ist – sie brauchen sich nicht einmal an die vereinbarten Arbeitsbedingungen zu halten. Ebenso wird der staatliche Mindestlohn (1980 für Industriearbeiter: 9000 Escudos) nicht immer gezahlt. Auch durch befristete Arbeitsverträge (1980 allein in der Textilindustrie 30.000) können die Bestimmungen des Tarifvertrags unterlaufen werden. Der staatlich festgelegte Maximallohn (1980: 76.000 Escudos) und die Tariflöhne für gesuchte Spezialisten werden durch eine Vielzahl von Nebenleistungen (Auto, Benzin, Wohnung) umgangen.

1.6 Religion und Kirche

Die Verbindung zwischen katholischer Hierarchie und dem am 25. April gestürzten Regime wird gut durch die lange Freundschaft symbolisiert, die Salazar mit dem Kardinal Cerejeira verband. Das Bündnis der Kirche mit dem «Neuen Staat» wurde 1940 durch ein